

Neidhart, Monika

Bildung für Nachhaltige Entwicklung in Schweizer Schulen

Haushalt in Bildung & Forschung 1 (2012) 1, S. 4-12



Quellenangabe/ Reference:

Neidhart, Monika: Bildung für Nachhaltige Entwicklung in Schweizer Schulen - In: Haushalt in Bildung & Forschung 1 (2012) 1, S. 4-12 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-182602 - DOI: 10.25656/01:18260

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-182602>

<https://doi.org/10.25656/01:18260>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<https://www.budrich.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

1. Jahrgang
Heft 1
2012

Gesundheit ♦ Umwelt ♦ Zusammenleben ♦ Verbraucherfragen ♦ Schule ♦ Beruf

Bildung Haushalt in & Forschung



*Schwerpunkthema:
Bildung für Nachhaltige
Entwicklung*

ISSN



Verlag Barbara Budrich

Editorial	2
<i>Werner Brandl</i>	
Zum Geleit	3
<i>Kirsten Schlegel-Matthies</i>	
Bildung für Nachhaltige Entwicklung in Schweizer Schulen	4
<i>Monika Neidhart</i>	
Welche Kompetenzen braucht Bildung für Nachhaltige Entwicklung?	13
<i>Franz Rauch & Regina Steiner</i>	
Kompetenzmodellierung in der Beruflichen Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung (BBNE)	25
<i>Irmhild Ketschau</i>	
Bildung für nachhaltigen Konsum – Konzeptioneller Ansatz und praktische Beispiele aus dem Projekt <i>BINK</i>	44
<i>Daniel Fischer & Claudia Nemnich</i>	
Essen mit Verantwortung – Ein Weg zu einem zukunftsorientierten Unterrichtskonzept	56
<i>Ute Fehnker</i>	
Pausenbrot in die Tonne? Zwischen Unbehagen und Freiheit zur Selbstbestimmung	67
<i>Tanja Körner & Silke Bartsch</i>	
Nachhaltigkeitsaspekte bei Kaufentscheidungen von Lebensmitteln	82
<i>Juliane Baschin, Ulf Holzendorf, Tina Hrouda & Florian Schreiner</i>	
Sonderbare „Disziplinen“: Vom Wegwerfen und Mülltauchen – Ein Workshop-Szenario	89
<i>Werner Brandl</i>	

Monika Neidhart

Bildung für Nachhaltige Entwicklung in Schweizer Schulen

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist in der Schweiz ein Teil des öffentlichen Bildungsauftrages. Eine Kommission hat einen Massnahmeplan für die Jahre 2007 bis 2014 ausgearbeitet. Mit dem Lehrplan 21 soll in Zukunft die Bildung für nachhaltige Entwicklung in allen Fächern verankert werden; insbesondere der Hauswirtschaftsunterricht bietet vielfältige Möglichkeiten, alltagsnahe Themen entsprechend zu bearbeiten.

Schlüsselwörter: Bildungsauftrag, didaktische Prinzipien, Lehrplan 21

1 Nachhaltig handeln – ja, aber ...

Als Jugendliche in der Schweiz von Isopublic im Jahre 2010 nach den grössten Herausforderungen der Zukunft befragt wurden, nannten sie *Hunger, Klimawandel, Umweltzerstörung und Armut*. 84 Prozent der 14- bis 18-jährigen Interviewten wären bereit, sich in der Freizeit zu engagieren, wenn sie nur wüssten, wie. Sie fordern, dass in der Schule und in der Ausbildung mehr über Probleme der Welt und unsere Verantwortung informiert wird¹.

Welchen Auftrag haben Schweizer Schulen in Bezug auf die Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)? Was kann die Schule dazu beitragen, dass die Jugendlichen nicht nur Wissen, sondern auch Handlungskompetenzen erwerben und ihren Beitrag zu einer nachhaltigeren Gesellschaft leisten können?

2 ... und der Rahmen ist gegeben

In der Schweiz ist „Nachhaltige Entwicklung“ seit 1997 Teil einer Strategie des Bundesrates und seit 1999 in der Bundesverfassung verankert (Artikel 2 und 73). Sie stützt sich auf die „Agenda 21“, die 182 Staaten am UNO-Umweltgipfel von Rio 1992 unterzeichneten. Nachhaltige Entwicklung kann nur gelingen, wenn die internationale Gemeinschaft zusammen arbeitet.

2.1 Bildung für nachhaltige Entwicklung als Teil des öffentlichen Bildungsauftrages in der Schweiz

Nachhaltige Entwicklung als Leitbild für die Gesellschaft setzt voraus, dass alle Akteure an einem Strang ziehen, auch die Schule. *Bildung für Nachhaltige Entwicklung* (BNE) ist deshalb ein Teil des öffentlichen Bildungsauftrages. Die Erziehungsdirektoren aller 26 Kantone haben sie als Schwerpunkt in ihr Tätigkeitsprogramm aufgenommen. Um BNE zu koordinieren, haben sie sich mit sechs Bundesämtern und dem Generalsekretär des Eidgenössischen Departements des Innern in der Schweizerischen Koordinationskonferenz Bildung für nachhaltige Entwicklung zusammengeschlossen. Diese Gruppe hat einen „Massnahmenplan 2007 – 2014 Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ erarbeitet², der folgende Punkte umfasst:

Integration der BNE

- in die Qualitätsentwicklung von Schulen
- in die geplanten sprachregionalen Lehrpläne (Lehrplan 21 für die Deutschsprachigen Kantone)
- in die Lehrer-/Lehrerinnenausbildung und Weiterbildung
- in die nationale Gesetzgebung sowie verstärkte internationale Zusammenarbeit.

2.2 Re-Orientierung innerhalb der bisherigen Lehrpläne

Umwelt, Gesundheit, Menschenrechte, politische Bildung sind Themen, die in den aktuellen Lehrplänen stehen. Bei der BNE geht es deshalb nicht um neue Lehrpläne, ein neues Fach oder neue Inhalte. Es geht vielmehr darum, bestehende Themen stärker auf die nachhaltige Entwicklung auszurichten – in allen Fächern, vom Kindergarten bis zum Hochschulabschluss. BNE prüft die Inhalte hinsichtlich der Frage, was sie zum Verständnis der nachhaltigen Entwicklung beitragen können.

- Ist es sozial gerecht?
- Ist es ökologisch verträglich?
- Ist es ökonomisch leistungsfähig?
- Wie wirkt es sich hier und dort, heute und morgen aus?

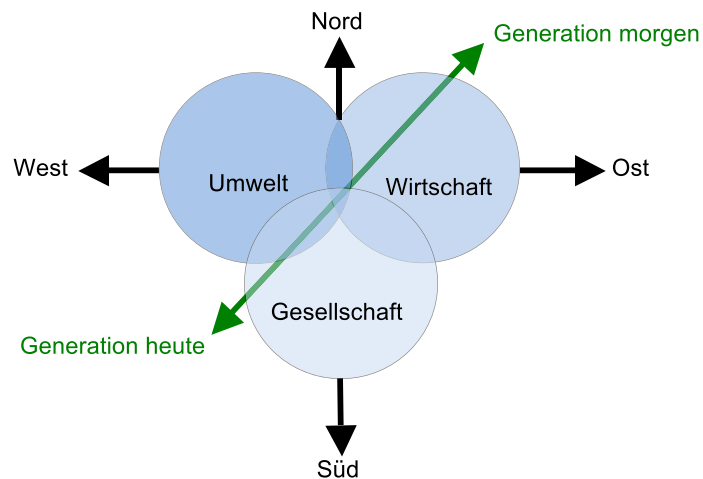


Abb. 1: Nachhaltigkeitsdreieck

Um den Zusammenhängen und Wechselwirkungen zwischen gesellschaftlichen, ökologischen und ökonomischen Dimensionen gerecht zu werden, empfiehlt sich ein interdisziplinäres Bearbeiten.

„Bildung soll helfen, den eigenen Platz in der Welt kritisch zu reflektieren und darüber nachzudenken, was eine nachhaltige Entwicklung für einen persönlich und für die eigene Gesellschaft bedeutet. Bildung soll dazu befähigen, Visionen alternativer Entwicklungspfade und Lebensentwürfe zu erarbeiten und zu beurteilen“ (Bertschy et al., 2007).

Es geht auch um eine Integration von Methoden, die den anzustrebenden Kompetenzen in der Bildung für nachhaltige Entwicklung besonders dienlich sind und den Menschen als aktiv Lernenden ins Zentrum stellt.

2.3 Kompetenzen für heute und für die Zukunft erwerben

Die BNE

- ermöglicht den Lernenden, sich mit der Bedeutung und dem Sinn einer nachhaltigen Entwicklung auseinanderzusetzen und die Herausforderungen unserer Zeit zu verstehen. Dadurch können sie ihre Mitverantwortung erkennen. Sie erwerben Handlungskompetenzen, um den gesellschaftlichen Prozess aktiv und konstruktiv mitzugestalten.

- stellt Perspektiven, Möglichkeiten und Chancen ins Zentrum, ohne Probleme zu vertuschen. So wird einer pessimistischen Grundhaltung gegenüber der eigenen Handlungsfähigkeit und einer lebenswerten Zukunft entgegengewirkt.

Das Lehrmittel *Handeln statt hoffen* wurde im Auftrag der Eidgenössischen Direktorenkonferenz entwickelt. Es zeigt exemplarisch an Unterrichtseinheiten und Schulprojekten, wie Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I mit Themen aus ihrem Alltag Verständnis für nachhaltiges Verhalten schulen und ihre Werthaltung weiterentwickeln können.

Die Autoren des Modelllehrganges teilen die Inhalte der BNE in acht Themenfelder ein, die Bezug nehmen auf das Nachhaltigkeitsdreieck.

- Zum Thema *Umwelt* gehört demzufolge Ökologie/Lebensgrundlage und Technik/Ressourcennutzung,
- zu *Wirtschaft* Haushalt/Betriebswirtschaft und Volks-/Weltwirtschaft und
- zu *Gesellschaft* Gesellschaft/Globalität, Politik/Institutionen, Kultur/ Ethik und Gesundheit / innere Ressourcen.

Um die Zuteilung zu den Fächern und Fachbereichen der Lehrpläne zu erleichtern, bilden sie die Schwerpunkte in ihren Lektionseinheiten mit einem „Spider“ ab. Für die Beurteilung der grafischen Darstellung gilt die Faustregel: Wird mindestens je ein Aspekt aus den Bereichen Umwelt, Gesellschaft, Ökonomie mit zwei oder drei bewertet, wird die Lektion dem interdisziplinären Anspruch von BNE gerecht. Werden ein oder mehrere Aspekte mit null bewertet, sollte zur Kompensation ein anderer Bereich mit drei bewertet sein.



Abb. 2: Themenspider Lektion *Das Handy im Abfall* (Kyburz-Graber et al., 2010. S.51)

BNE in der Schweiz

Explizit formulierte Kompetenzen, die die Jugendlichen erwerben sollen, finden sich nicht in diesem Lehrbuch; die Autoren verzichten darauf, weil noch keine empirisch abgestützten und vereinheitlichten vorliegen. Dafür nennen sie *acht didaktische Prinzipien*, die sie für die BNE auf der Sekundarstufe I für unverzichtbar halten. Aspekte des Lernens werden dabei mit den Inhalten der Nachhaltigen Entwicklung verbunden:

- Mit Widersprüchen und kontroversen Sichtweisen konstruktiv umgehen
- Eigene Wertvorstellungen als eine von vielen Möglichkeiten anerkennen
- Bestehendes kritisch überprüfen und Mut für neue Sichtweisen entwickeln
- Trotz Unsicherheiten entscheiden und handeln
- Soziale Ungerechtigkeiten erkennen und den Bezug zum eigenen Handeln herstellen
- Partizipation erfahren; in demokratischen Prozessen nach Lösungen suchen
- In allen Situationen die Frage nach den Auswirkungen für die Zukunft stellen
- Wirkungszusammenhänge und -dynamiken verstehen und sich selber als Teil von Systemen erkennen (Kyburz-Graber et al., 2010).

Welche der acht Prinzipien bei einer Lektion zum Zuge kommen, macht ein „Spider“ transparent. Als Faustregel gilt: Werden mindestens vier der acht Aspekte mit zwei oder drei bewertet, wird die Lektion den Ansprüchen der BNE gerecht.

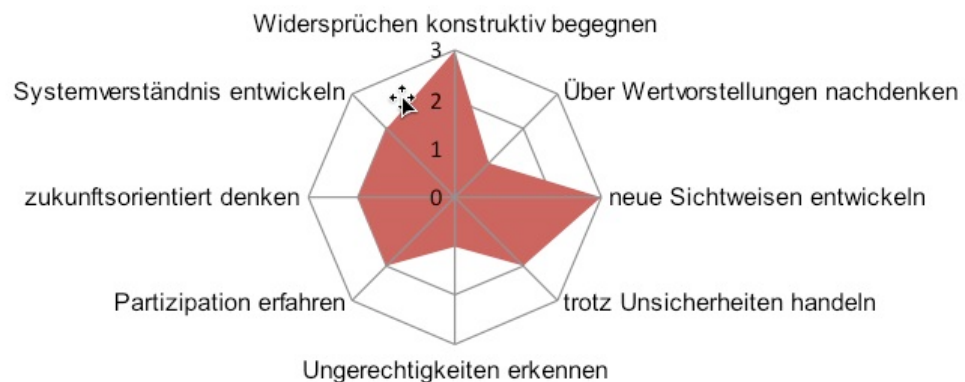


Abb. 3: Prinzipienspider Lektion *Das Handy im Abfall* (Kyburz-Graber et al., 2010, S.51)

3 Nachhaltig handeln – die Hauswirtschaft lädt dazu ein

3.1 Bildungsauftrag für die Hauswirtschaft: kantonal geregelt

Die Lehrpläne unterliegen in der Schweiz der Hoheit der Kantone. Folglich variieren sie von Kanton zu Kanton. Die Zentralschweizer Kantone (Uri, Schwyz, Zug, Luzern, Nidwalden, Obwalden) sowie die deutschsprachigen Teile der Kantone Wallis und Freiburg haben für das Fach Hauswirtschaft einen einheitlichen Lehrplan. Darin ist allerdings kein Grobziel „Nachhaltigkeit“ aufgeführt. So wie die Autoren des Modelllehrganges die BNE mit den acht Themen definieren, sind die Aspekte jedoch in allen sechs Grobzielen Gesellschaft, Gesundheit, Handwerk, Kultur, Ökologie und Wirtschaft enthalten³.

Die Faltbroschüre *Kernkompetenzen und Argumentarium für das Fach Hauswirtschaft* hat national eine Anerkennung. Nachhaltigkeit wird als eigenständiger und gleichwertiger Bereich zu den fünf Themen Gesundheit, Handwerk, Kultur, Gesellschaft und Wirtschaft aufgeführt. Zwei Kompetenzen sind für den Bereich Nachhaltigkeit genannt:

- Das eigene Konsumverhalten reflektieren und in die Kaufentscheide verschiedene Gesichtspunkte einbeziehen: Persönliche Wertigkeiten und Bedeutung in der eigenen Bezugsgruppe ebenso wie die Auswirkungen für die Natur und für die wirtschaftliche Situation anderer Menschen.
- Kreisläufe von Konsumgütern kennen und im eigenen Konsumverhalten Nachhaltigkeit anstreben (Kernkompetenzen und Argumentarium für das Fach Hauswirtschaft).

3.2 Ein Praxisbeispiel: Aus einer Unterrichtsreihe entwickelt sich ein kleines Kochbuch

Die Jugendlichen wollen nachhaltig handeln. Auch die Schüler und Schülerinnen einer Hauswirtschaftsklasse bestätigten diesen Befund, als sie von ihrer Lehrerin gefragt wurden. Sehr viele Pro-Argumente standen wenigen ablehnenden gegenüber:

- Sorge tragen zur Natur
- Die Natur wollen wir auch für unsere Kinder erhalten

BNE in der Schweiz

- Alle Menschen auf der Welt sollen gleichberechtigt sein (Arbeitsbedingungen, Lohn)
- Faire Umstände für alle
- Wenn man etwas spendet, kommt es sowieso nicht an
- Wenn man nur Fair-Trade-Produkte und Bio kauft, ist es zu teuer

Im Kanton Schwyz ist der Hauswirtschaftsunterricht im achten Schuljahr für alle Schülerinnen und Schüler obligatorisch, unabhängig von der Leistungsstufe. Der Unterricht findet einmal pro Woche statt. Bei der betreffenden Klasse wurden die vier Lektionen vom Stundenplaner über den Mittag gelegt. Die Verpflegung war entsprechend ein Teil vom Unterricht. Dies bot die Chance, das Unterrichtsthema mit kochpraktischen Teilen zu verbinden.

Das Lehrmittel *Hauswärts – Hauswirtschaft macht Schule*⁴ stand als Klassensatz zur Verfügung. Im Lehrmittel findet sich ein ganzes Kapitel, das sich der Nachhaltigkeit widmet: *mitdenken und nachhaltig handeln*. Gemäss den acht Themenfelder thematisieren aber auch die anderen Kapiteln des Buches Inhalte der BNE.

Die Unterrichtsgestaltung richtete sich nach den didaktischen Prinzipien. Ziel war es, alle mindestens einmal einzubeziehen. So konnten die Schülerinnen und Schüler ihr kritisches Denken schulen, Fragen über die Konsumgüter stellen, eigene (kreative) Lösungen finden und immer wieder auch ihre Werthaltungen diskutieren und überdenken. Im Vordergrund stand nicht Wissen per se, vielmehr war der Unterricht ausgerichtet auf das Ziel des nachhaltigen Nahrungsmiteleinkaufs. Bei der Schlussevaluation waren nicht Wissensfragmente gefragt, sondern Performanz. Der Lernnachweis war von Anfang an transparent: Die Aufgabe bestand darin, Gerichte für ein Buffet zu wählen, die dafür notwendigen Zutaten einzukaufen und die Entscheide im Einkaufsgeschäft in Bezug auf nachhaltiges Einkaufen schriftlich darzulegen.

Dass aus der Unterrichtsreihe nebenbei ein Kochbüchlein entstand, war ursprünglich nicht geplant. Die Unterrichtsreihe nahm eine solche Dynamik an, dass die Jugendlichen die Idee aufnahmen und demokratisch den Titel, den Verkaufspreis und den Inhalt bestimmten: Inhaltsübersicht, Vorwort, ökologischer Fussabdruck, Merkpunkte zum Einkauf, Saisontabelle von Früchten und Gemüse, Labels von Nahrungsmitteln, Rezepte mit Tipps zum nachhaltigen Einkauf. Auch wenn sie das eine oder andere Mal witzelten, man könnte den Erlös auch der Klassenkasse zukommen lassen, waren die Schülerinnen und Schüler doch stolz, mit dem Geld eine Nomadenschule im Himalaja zu unterstützen, die sie selbst ausgewählt hatten.

Das Kochbuch steht auch für Kompetenzen, die die nachhaltige Entwicklung braucht: Persönliches Engagement, Wissen, Zusammenarbeit, Kreativität, Solidarität mit weniger Privilegierten sowie den Willen und die Fähigkeit, mit einem Anliegen nach aussen zu treten.

4 Ausblick: Integration der BNE in den Lehrplan 21

Der Lehrplan 21 ist ein Projekt aller deutsch- und mehrsprachigen Kantone. Er hat die Vereinheitlichung der Lehrpläne der Volksschule zum Ziel und soll 2014 in den Kantonen implementiert werden. Zurzeit wird er in Projektteams - bestehend aus Lehrpersonen der Schulpraxis sowie von Fachdidaktikerinnen und -didaktikern - erarbeitet. In zwei Fachhearings konnten dazu Eingeladene über den bisherigen Stand diskutieren.

Bildung für nachhaltige Entwicklung wird als überfachliches Thema in die Lehrpläne aller Fachbereiche integriert. Ein Leitfaden, den alle Fachbereiche für die Erarbeitung des Lehrplans erhalten haben, soll gewährleisten, dass die überfachlichen Themen Demokratie und Menschenrechte, Gender und Gleichstellung, Gesundheit, globale Entwicklung und Frieden, kulturelle Identität und interkulturelle Verständigung, Umwelt und Ressourcen sowie Wirtschaft und Konsum im Lehrplan 21 integriert sind. Zum Bereich Natur – Mensch – Gesellschaft (NMG) gehört auch „Wirtschaft, Arbeit, Haushalt“, das den bisherigen Hauswirtschaftsunterricht der Sekundarstufe I aufnimmt. Wie die zuständige Fachgruppe die Vorgaben der Bildung für nachhaltige Entwicklung auf der Ebene Kompetenzbeschreibungen aufnimmt, war Ende 2011 noch nicht publiziert.⁵

Anmerkungen

¹ Die Stiftung Umweltbildung Schweiz gab die Befragung bei Isopublic in Auftrag (2011). *Jugend und Nachhaltigkeit: Ergebnisse einer repräsentativen Befragung von 14- bis 18-jährigen Jugendlichen der Schweiz*.

[www.umweltbildung.ch/fileadmin/user_upload/resources/6_studie_jugend_nachhaltigkeit.pdf].

² Einen umfassenden Einblick in den Massnahmeplan erhalten Sie unter: [www.edk.ch/dyn/12097.php]

³ Der aktuell gültige Lehrplan Hauswirtschaft für die Zentralschweiz aus dem Jahre 2002 kann heruntergeladen werden. [www.zebis.ch/Unterricht/Fach/Lehrplannavigation/].

BNE in der Schweiz

⁴Das interkantonale Lehrmittel *Hauswärts – Hauswirtschaft macht Schule* steht seit 2011 unter dem Titel *croqu' maison* auch der französischsprachigen Schweiz zur Verfügung; ebenso wurde eine auf deutsche Verhältnisse adaptierte Version veröffentlicht.

⁵ Der Stand der Lehrplanentwicklung lässt sich unter [www.lehrplan.ch] verfolgen.

Literatur

- Dachverband Schweizer Lehrerinnen- und Lehrer (Hrsg.). *Kernkompetenzen und Argumentarium für das Fach Hauswirtschaft*. [http://www.lch.ch/dms-static/6df764d9-4d3c-4179-ab91-d949df170ecf/0509_HWS_Faltblatt.pdf].
- Bertschy, F., Gingins, F., Künzli, C., Di Giulio, A. & Kaufmann-Hayoz, R. (2007). *Schlussbericht zum Expertenmandat der EDK: Nachhaltige Entwicklung in der Grundschulausbildung – Begriffsklärung und Adaption*. Bern: EDK.
- Kyburz-Graber, R., Nagel, U. & Odermatt, F. (2010). *Handeln statt hoffen: Materialien zur Bildung für nachhaltige Entwicklung für die Sekundarstufe I*. Zug: Klett und Balmer.

Verfasserin

Monika Neidhart

Pädagogische Hochschule Freiburg (Schweiz)

Eichrainweg 1b,
CH - 6410 Goldau

E-Mail: m.neidhart@gmx.ch